

Leiden und am Kampf“, „Die Erde ist des Herrn“ und „Auf dem Wege zu erneuerten Gemeinschaften in der Mission“. Diese vermitteln interessante Details aus der Sektionsarbeit und zur Entstehungsgeschichte der einzelnen Sektionsberichte und stellen durch ihre Kommentare, Konkretisierungen und ihre Kritik wichtige Verständnishilfen zu den Sektionsberichten dar.

Die Unterschiedlichkeit und die Bandbreite der einzelnen Beiträge dieses ersten Teils, sowohl in inhaltlicher als auch in formaler Hinsicht, machen das Buch „bunter [. . .] als vergleichbare Berichtsbände“ (10), spiegeln aber dadurch im kleinen die Pluriformität der Missionskonferenz selbst wider.

Der zweite Teil des Bandes enthält die offizielle deutschsprachige Fassung aller von der Konferenz verabschiedeten oder entgegengenommenen Verlautbarungen, an erster Stelle die Botschaft, „das wichtigste Dokument von San Antonio“ (11): „Es gibt wohl keinen Text aus der Arbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen in den letzten Jahren, der die Bejahung der Mission, den Geist, der uns dabei leitet, und die Weise, wie Mission sich vollziehen muß, so knapp und übersichtlich zum Ausdruck bringt. [. . .] Sie sagt gewiß nichts wirklich Neues; aber sie bringt doch einige missionarische Einsichten auf einen klaren Punkt [. . .]“ (63). Es folgen die einzelnen Sektionsberichte mit den „Akten des Gehorsams“ sowie die fünf im offiziellen Konferenzprogramm vorgesehenen Referate. Der Herausgeber bedauert, daß die zu später Stunde außer der Reihe gehaltenen Vorträge von Lesslie Newbigin und Alan Boesak nicht aufgenommen werden konnten, da keine Manuskripte vorlagen (die Vorträge finden sich aber in der offiziellen englischsprachigen Dokumentation, hg. von Frederick R. Wilson, Genf 1990). Der Dokumentationsteil wird vervollständigt durch den Bericht der vorausgegangenen Jugendkonferenz, die revidierte Fassung von CWME und den Brief der Teilnehmer von San Antonio, die evangelikale Anliegen vertreten, an den Internationalen Kongreß für Weltevangelisation in Manila (Lausanne II), der im Juli 1989 stattfand.

Den Schluß des Bandes bildet ein Verzeichnis aller Teilnehmer/innen sowie der akkreditierten Presse.

Dem Herausgeber und allen seinen Mitarbeitern/innen vom EMW Hamburg ist ein geradezu vorbildlicher Berichtsband gelungen, der zuverlässige Dokumentation mit umfassender Information verbindet: ein unverzichtbares Hilfsmittel für alle, die sich mit der Weltmissionskonferenz von San Antonio beschäftigen.

Münster

Michael Hakenes

Zirker, Hans: *Christentum und Islam. Theologische Verwandtschaft und Konkurrenz*, Patmos / Düsseldorf 1989; 203 S.

Mit seiner neuen Veröffentlichung will Z. einen Beitrag zu einer Vertiefung des interreligiösen Dialogs leisten, zumal der „Dialog“ bislang weithin darin besteht, das Verständnis nichtchristlicher Religionen entweder „recht grundsätzlich zu erörtern, doch dabei kaum bestimmte Religionen genauer wahrzunehmen, oder zwar religionswissenschaftlich differenzierte Kenntnisse aufzugreifen, sich dabei aber weitgehend selbst mit der religionswissenschaftlichen Beschreibung zu begnügen und nur knapp die wesentlichen Differenzpunkte anzumerken“ (11f). Z. selbst will hier im Blick auf den Islam über dieses Verfahren hinauskommen. Nach einer kurzen Reflexion über „Verständnisvoraussetzungen und Verständigungsinteressen“ (I) stellt er das Verhältnis von Christentum und Islam als einen „besonderen Fall“ vor (II), in dem es auf die Schwierigkeiten der theologischen Zuordnung, die bekannte Konkurrenz, den wirkungsgeschichtlichen Zusammenhang, aber auch bei aller Verschiedenheit auf die strukturelle Verwandtschaft zu achten gilt. Das kirchliche Lehramt hat sich im 2. Vatikanischen Konzil auch mit dem

Islam befaßt (III), wobei die Bereitschaft zur Verständigung und die Betonung der Gemeinsamkeiten im Vordergrund standen, die Differenzen dafür ausgeblendet erscheinen. Den entscheidenden Differenz- und Konkurrenzpunkt sieht Z. dann im „Selbstbewußtsein des Endgültigen“ (IV); dieses Kapitel bildet in gewissem Sinne die Mitte der Ausführungen Z.s. Der formalen Entsprechung stellt Z. die materiale Differenz gegenüber: die unüberbietbare Nähe Gottes in Jesus Christus christlicherseits und die universale Verkündigung von Gottes Willen im Koran islamischerseits. Daraus leitet er die Normen für die Zukunft ab: die Überlieferung nach Maßgabe der Schrift christlicherseits, die bleibende Gegenwart des Buchs islamischerseits. Im Blick auf den normativen Ursprung erläutert Z. dann die „notwendigen Spielräume späterer Verarbeitungen“ (V), die jeweilige Rolle des Überlieferungsprozesses, die Autorität der nachgeordneten Instanzen, die Ausprägung der kulturellen Vielfalt, schließlich die Entstehung von Spaltungen, Konfessionen, Sekten und Parteien. In diesem Prozeß stellen sich dann die ursprünglichen Endgültigkeitsansprüche neu (VI); sie werden aber weniger in ihrem Gegenüber als im Rahmen der weiteren Zeitentwicklungen (Serie von Überbietungen, unüberwindbare Begrenztheit der jeweiligen Überzeugungsgemeinschaften, geschichtliche Relativierung im neuzeitlichen Denken, öffentliche Geltungsverluste) problematisch. Die Überlegung endet in einer abschließenden Stellungnahme zur religiösen Verständigung angesichts der konkurrierenden Geltungsansprüche (IX), die dann freilich insofern das eingangs beschriebene Postulat letztendlich doch nicht einlöst, weil es auf die grundlegenden Begründungen des christlichen Anspruchs nicht mehr eingeht. Gewiß gibt es eine gemeinsame Front zwischen Christen und Moslems angesichts der allgemeinen Bestreitung eines Endgültigkeitsanspruchs. Es bleiben aber auch ungelöste Fragen zwischen den beiden großen Religionen, von denen Z. zu Recht angemerkt hat, daß sie das letzte Konzil eher ausgeblendet hat. Würde es aber dann nicht die Redlichkeit verlangen, daß Christen und Moslems sich soweit über den gemeinsamen Weg verständigen, wie es eben geht – und das ist doch ein sehr weites Stück Weg –, und dann eingestehen, wo es nicht mehr weitergeht? Vielleicht wäre die Beschäftigung mit den Wegbarrieren eben doch auf die Dauer jenes lohnende Projekt, das uns wirklich weiterbringt. So interessiert man das Buch, das bis zu dem genannten Punkt eine wirkliche Hilfe darstellt, liest, so sehr vermißt man am Ende doch die Behandlung der angemerkten Frage.

Bonn

Hans Waldenfels

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes: Prof. Dr. Theodor Ahrens, Universität Hamburg, Ökumenisches Seminar, Sedanstr. 19, D(W)-2000 Hamburg 13 · Prof. Dr. Hans Zirker, Blumenstr. 29, D(W)-4044 Kaarst 1 · Dr. Sibylle Gundert-Hock, Theological College of Northern Nigeria, PO Box 64, Bukuru, Plateau State, Nigeria · Prof. Dr. Dr. Hans Waldenfels SJ, Grenzweg 2, D(W)-4000 Düsseldorf 31 · Dr. Ernst Pulsfort, Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Würzburg, – Missionswissenschaft –, Sanderring 2, D(W)-8700 Würzburg · Georg Wessling, Blattenmoosstr. 14, CH-6014 Littau